

Impulse für eine persönliche Gottesdienst-Zeit am Sonntag, 18. Oktober 2020

Ankommen

Heute werde ich mir eine Zeit schenken.
Eine Zeit zum Stillwerden.
Eine Zeit zum Nachdenken.
Eine Zeit zum Leerwerden.
Eine Zeit zum Hören.
Eine Zeit zum Einfach-da-sein.
Hier bei mir.

Mir bewusst werden,
dass du Gott, ewige Gegenwart bist.
Dass du Gott, Anfang und Ende
in deinen Händen hältst.
Dass du Gott, mir entgegenkommst
in meinem Suchen und Fragen,
in meinem Hoffen und Sehnen.

Du, Gott, lebst Beziehung.
Du, Gott, willst Freundin und Freund
der Menschen sein.
Du, Gott, wendest dich uns zu
vielfältig und manchmal unbemerkt.

Danke, dass wir zu dir gehören. Amen.



♪ Heilig bist du, Ursprung der Welt

<https://www.youtube.com/watch?v=S1ZvocuOdok>

Einstimmen

Am 16. Oktober ist Welternährungstag. Das hat uns inspiriert, den Gottesdienst am kommenden Sonntag unter das Thema „Wem gehört das Land?“ zu stellen. Es liest sich fast wie ein Krimi, wenn wir dabei aus dem Hebräischen Teil der Bibel, aus dem 1. Buch der Könige, die Geschichte von Nabots Weinberg erzählen.

Wer Zeit und Lust darauf hat, ist herzlich willkommen.

Doch das hier nur am Rande. Mir ist dazu auch ein Bilderbuch aus Kindertagen eingefallen. „Alles meins“, sagt der Rabe. Auch da geht es darum, was wem gehört und darum, was – in dem Fall der Rabe – alles haben will. Ich glaube, wir kennen das von Kindern und Enkeln und auch von uns selbst. Die Werbung gaukelt uns jeden Tag vor, was wir vermeintlich brauchen, um ein „besseres Leben“ führen zu können/zu haben.

Vor knapp zehn Jahren habe ich das Buch von Klaus Werner Lobo entdeckt mit dem Titel „Uns gehört die Welt!“

Ein lesenswertes Buch, das uns zum Umdenken und ins Handeln bringen kann. Es führt uns die globale Ungerechtigkeit vor Augen, zeigt marode Wirtschaftssysteme auf und macht klar, dass Globalisierung einen Auftrag hat. Dass wir mit dieser Erde und ihren Ressourcen verantwortungsvoll und nachhaltig umgehen lernen. Und das in aller Dringlichkeit.

Weil wir die Erde eben „nur“ geliehen haben, weil wir für eine kurze Zeit lang „Gast“ auf dieser Erde, diesem wundervollen Planeten sind. Welch eine Chance. Schon wieder. Wir sind ermutigt, Position zu beziehen.

Im Grunde genommen genau das, was Jesus im heutigen Evangelium fordert.

Auch da geht es indirekt um die Frage, wem gehört was. Und was das letztlich für uns heute heißt.

Hören wir aus dem Matthäus-Evangelium Mt 22,15-21 nach der Übersetzung Bibel in gerechter Sprache

15Darauf gingen die Pharisäer und Pharisäerinnen hin und fassten einen Beschluss, um Jesus durch eines seiner Worte zu fangen. 16Und sie schickten ihre Jüngerinnen und Jünger mit Leuten des Herodes zu ihm, die ihn fragten: »Lehrer, wir wissen, dass du wahrhaftig bist und in Wahrheit den Weg Gottes lehrst und dich nicht am Rang einer Person orientierst, denn du siehst die Person nicht an. 17Sage uns, was meinst du: Ist es erlaubt, dem Kaiser Kopfsteuer zu geben oder nicht?« 18Jesus erkannte ihre böse Absicht und sagte: »Ihr Scheinheiligen, warum wollt ihr mich auf die Probe stellen? 19Zeigt mir die Münze für die Kopfsteuer.« Sie brachten einen Denar zu ihm. 20Jesus sagt darauf: »Wessen Bild zeigt sie, und wovon spricht die Aufschrift?« 21Sie antworteten: »Vom Kaiser.« Da sagte er zu ihnen: »Gebt also dem Kaiser, was ihm gehört, und Gott, was Gott gehört.«

Ein paar Gedanken dazu:

Was also gehört dem Kaiser, und was gehört Gott? Heute kämen uns dabei wohl zuerst all die Steuern und staatlich verordneten Abgaben in den Sinn, die wir regelmäßig abführen müssen, ob wir wollen oder nicht. Anders ist ein Sozialstaat nicht aufrecht zu erhalten. Damals, zur Zeit Jesus, war nicht immer klar, wie groß die Einflüsse der Kaiser sind und ob sie nicht allzu willkürlich manchmal wie Gott sein woll(t)en. Und doch, für Jesus ist klar, dass wir uns entscheiden müssen, was wem gehört bzw. was wir wem „geben“. Das stellt nicht den Kaiser in Frage. Doch wenn es – wie bei Matthäus im Fokus – darum geht, Gottes andere Wirklichkeit lebendig werden zu lassen, dann geht es für uns darum, was haben wir Gott zu geben. Wie das klingt? Als ob Gott darauf angewiesen wäre. Vielmehr können wir davon zehren. Dass Gott Quelle allen Lebens ist. Schöpfer und Schöpferin allen Seins. Und wir Gottes Ebenbild. Geschenkt. Gott will in Beziehung mit uns sein. Mit Jesus hat Gott uns einen Menschenfreund an die Seite gestellt. Einen, der uns lehrt zu beten, den anderen wertzuschätzen, für die am Rand stehenden zu sorgen. Da zu sein für die, die unsere Zeit, unser Ohr, unseren Rat suchen. Das ist es, was wir geben können. Nicht die anderen in Schubladen stecken, mich nicht leiten lassen von Statussymbolen und dem geldwerten Vorteil. Gottes Wort trägt mich durchs Leben. Und lässt mich diesen großen Vorschuss an Vertrauen mit anderen teilen im konkreten Alltag. Dann wird im Kleinen spürbar, dass die Erde „ein Haus für alle Menschen“ ist.

Halten Sie einen Augenblick Stille

Beten wir im Wissen um die Verbundenheit mit anderen:

Gott im Himmel, uns Vater und Mutter,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Zärtlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Geh mit Gottes Segen in diesen Tag.
Gott segne und behüte dich.
Gottes Antlitz leuchte über dir und erhelle dein Herz.
Gottes Antlitz wende sich dir zu und schenke dir Schalom, Frieden und Heil.

 Gut genug für ein Leben

https://www.youtube.com/watch?v=Cux-eIk_iSU

Wir wünschen Ihnen und Euch eine gute Woche und die Erfahrung, dass die Erde ein Haus für alle Menschen sein kann.

Bleibt behütet und gesegnet.

Mit herzlichen Grüßen Ihr Pastoralteam aus dem Pfarrhaus in Wiesbaden

Ihr/Euer Pfarrer Klaus Rudershausen und Christine Rudershausen